

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 26=46 (1880)

Heft: 52

Rubrik: Eigenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wirklich angeordnet wurde, Kenntnis zu nehmen. Bei diesem Vorgehen wird die Lektüre des Buches besonders lehrreich.

Zu dem Buch können die Karten des Generalstabswerkes benutzt werden; dem Buch selbst sind keine beigegeben.

Das Infanteriefeuer im Gefecht. Eine taktische Studie von den dänischen Premierlieutenants J. Volkersen im 22. Infanteriebataillon und J. von Leerbeck im Generalstab. Berlin, 1880. Luckhardtsche Verlagsbuchhandlung.

Mit Sachkenntnis und mit genauer Bekanntheit der einschlägigen Literatur behandeln die Herren Verfasser einen Gegenstand, welcher für den Infanterie-Offizier von der höchsten Wichtigkeit ist. Die hervortretendsten infanteristischen Tagesfragen (Feuerfeuer, Feuerleitung u. s. w.) werden einer genauen Untersuchung unterzogen. Der rechte Gebrauch der Waffen ist noch eine Frage, welche auf der Tagesordnung und zur Diskussion steht. Die Arbeit liefert einen schäzenswerthen Beitrag zur Entwicklung dieser Frage. — Die Schrift verdient alle Beachtung und Anerkennung.

Ausbildung des Infanteriezuges für das Gefecht und den Patrouillendienst von Ernst Schmedes, 1. c. Major im 4. Infanterieregiment und Lehrer an der technischen Militärakademie. Wien, 1878. Verlag von L. W. Seidel und Sohn. Preis Fr. 2. 15.

Ein gutes Buch, welches Manches enthält, was auch bei uns Beachtung verdient. — Das Buch zerfällt in zwei Abschnitte u. z. 1) die Ausbildung für's Gefecht, 2) für den Patrouillen- und Melddienst.

Besondere Ausmerksamkeit dürfte das Kapitel über das Distanzschäzen verdienen, da darin eine neue, bei uns weniger bekannte Methode, die Vortheile zu bieten scheint, erwähnt wird.

Edgenossenschaft.

— (Ernennungen.) Es werden vom Bundesrat gewählt: als Instruktoren 1. Klasse der Kavallerie: Oberstleut. Oscar Sury von Solothurn und Hauptmann Georges Moilliet von Gers, beide dermalen Instruktoren 2. Klasse.

— (Entlassung.) Dem Instruktor 2. Klasse der Verwaltungstruppen, Hauptmann Karl Siegfried von Bosingen, wird die nachge suchte Entlassung unter Verbankung der geleisteten Dienste ertheilt.

— (Das Exerzirreglement für die Kavallerie), welches vom Bundesrat am 18. Januar 1878 provisorisch eingeführt wurde, wird mit einigen von der seitherigen Praxis gebotenen Abänderungen definitiv genehmigt.

— (Schweiz. Offiziersverein.) Die vereinigten Vorstände des Divisions- und Offiziersvereins der kantonalen Offiziersgesellschaft und der städtischen Offiziersversammlung in Zürich haben in ihrer Sitzung vom 11. d. das Centralkomite des schweiz. Offiziersvereins bestellt wie folgt: Präsident: Oberstdivisionär Bögeli. Vizepräsident: Oberstleutnant Bühler. Referent: Oberstleutnant Meister. Quästor: Dragonerhauptmann Paul Wunderli. Aukuar: Infanteriehauptmann Jäneke.

— (Tätigkeit der Offiziersgesellschaft der Stadt Luzern 1879/80.) Nach dem Protokoll erlaube ich mir, Ihnen folgenden kurzen Bericht zu erstatten:

1. Sitzung 7. November 1879. 1) Hr. Oberst Binschäder gibt ein Résumé der Tätigkeit der Gesellschaft im verflossenen Vereinsjahr.

2) Genehmigung der vorgelegten Rechnung.

3) Wahl des neuen Vorstandes: Präsident: Hr. Artilleriehauptmann Schobinger. Vizepräsident: Hr. W. Keller, Infanteriehauptmann. Aukuar: Hr. Conrad Michel, Lieutenant.

4) Es wurde eine Anregung zu einem Freikurs oder Revolverschießen gemacht, dieselbe fand Anfang, gleichwohl hat meines Wissens aber kein derartiger Kurs stattgefunden.

2. Sitzung 14. November. Vortrag von Hr. Oberst. Gehstübler: „Über die diesjährigen Feldübungen des 15. Infanterieregiments und der zugethilfen Spezialwaffen.“

3. Sitzung 21. November. Fortsetzung obigen Vortrages.

4. Sitzung 28. November. Dito.

5. Sitzung 5. Dezember. Vortrag von Hr. Oberst. Imfeld: „Gewehrmodelle auswärtiger Staaten unter Vorzeigen dieser Modelle.“

6. Sitzung 12. Dezember. Vortrag von Hr. Oberst. Egger: „Eröffnung des Feldzugs 1799 in der Schweiz.“

7. Sitzung 19. Dezember. Fortsetzung obigen Vortrages.

8. Sitzung 27. Dezember. Dito.

9. Sitzung 2. Januar 1880. Vortrag von Hr. Oberst. Egger: „Dienst im Kantonement, Lager, Bivouac.“

10. Sitzung 9. Januar. Vortrag von Hr. Geniehauptm. Paul Segesser: „Über die Genietruppen, deren Eintheilung, Stärke, Bewaffnung u. c.

11. Sitzung 17. Januar. Ergänzung des Vortrages „Die Genietruppen“ durch Hr. Oberst Binschäder. „Etwas über die Schlacht von Dornach“ von Hr. Hauptm. Heller.

12. Sitzung 23. Januar. Vortrag von Hr. Hauptm. H. Pieker: „Rückblick und Neujahrswünsche eines Kavalleristen.“

13. Sitzung 30. Januar. Vortrag von Hr. Artilleriehauptm. Franz von Moos: „Die Artillerie im Verbande der Division im Gefecht.“

14. Sitzung 6. Februar. Kleinere Mittheilungen diverser Art.

15. Sitzung 13. Februar. Vortrag von Hr. Artilleriehauptm. von Sonnenberg: „Über große Kanonen.“

16. Sitzung 20. Februar. Vortrag von Hr. Oberst. Göldlin: „Geschichte des Militärsanitätswesens.“

17. Sitzung 27. Februar. Vortrag von Hr. Hauptm. Gustav Müller: „Rückblicke auf die jetzigen Zustände der Kavallerie.“

18. Sitzung 12. März. Vortrag von Hr. Artilleriehauptm. Karl Balthasar: „Über Kasernenbau und Kasernenhygiene.“ (Eine Kollekte für Hr. Alt-Kommandant U. ergibt mit dem Beitrag aus der Kasse Fr. 65.)

19. Sitzung 17. März. Fortsetzung obigen Vortrages.

20. Sitzung 2. April. Vortrag von Hr. Major Louis von Sonnenberg: „Die Brieftaube und ihre Verwendung zu militärischen Zwecken.“

21. Sitzung 9. April. Vortrag von Hr. Oberst Alph. Pfyffer: „Über die Frage der Landesbefestigung.“

22. Sitzung 16. April. Fortsetzung obigen Vortrages. Die vom Referenten vorgeschlagenen Anträge werden einstimmig genehmigt.

1) Es möchte sich die Offiziersgesellschaft grundsätzlich auf die Landesbefestigung einlassen.

2) Es möchten nur die nothwendigsten Befestigungen vorgenommen werden.

3) Die Landesbefestigung hat nicht auf Kosten der Instruktion und Bewaffnung des Heeres zu geschehen.

23. Sitzung 23. April. Wahl zweier Mitglieder in die Winkelstiftung. Wählt werden: Oberst Thalmann und Hauptm. B. Wettet.

Diskussion über Instruktion an gewählte Mitglieder betreff Abänderung der Winkelstiftungsstatuten. Mittheilungen durch Hr. Oberst Binschäder der Ansichten „über Landesbefestigung“ von Hr. Oberstdivisionär Merian in Basel.

24. Sitzung 30. April. Fortsetzung obigen Themas und Schluß der diesjährigen Wintersitzungen. A. v. M.

— (Eine Vergabung an die Luzerner Winkelriedstiftung) wurde von der Witwe des kürzlich verstorbenen Professors Küttel gemacht. Dieselbe hat genanntem Fonds 500 Fr. geschenkt. Nach langer Zeit wieder die erste Gabe von einiger Bedeutung. — Das Komitee hat dieselbe der edlen Geberin in den Luzerner Blättern verdaubt und wir wünschen, daß des guten Zwecks halber das Beispiel nicht unbeachtet bleibe. — Wo der Staat nichts thut, da muß die Wohlthätigkeit der Privaten nachhelfen.

— (Die Pulvermühle in Kriens) ist explodirt, dabei versüchtigte der Pulvermüller Hurter; es ist dieses der dritte von drei Brüdern, die auf gleiche Weise ihren Tod fanden.

— (Die Verwaltungs-Kommission der St. Gallischen Winkelriedstiftung) lädt auch dieses Jahr ein, anstatt der Neujahrsgratulationen einen beliebigen Beitrag an den Winkelriedfond zu leisten; die Namen der Gabe werden, ohne Nennung des Betrages, in alphabetisch geordneten Verzeichnissen durch das „Tagblatt“ veröffentlicht. — Dieses Vorgehen dürfte auch an-derwärts Nachahmung verdienen.

Ansland.

Österreich. (Militär-Fecht- und Turnlehrer-Kurs in Wiener-Neustadt.) Der Kaiser hat mit Entschließung vom 21. Oktober 1880 die Errichtung eines provisorischen Militär-Fecht- und Turnlehrer-Kurses für das Schuljahr 1880—1881 in Wiener-Neustadt mit dem Stande von einem Hauptmann als Kommandanten, drei Ober- und zehn Unteroffizieren als Frequentanten genehmigt. Dieser Lehrkurs wird in ökonomischer Beziehung zur Militärakademie in Wiener-Neustadt, sonst aber dem Reichs-Kriegsministerium unterstehen. Die Frequentanten erhalten eine spezielle Ausbildung im Fechten und Turnen, um sowohl für die Verwendung als Lehrer dieser Unterrichtsfächer an den Militär-Bildungsanstalten und Kadettenschulen die Eignung zu erlangen, als auch zur Förderung des vorgeschriebenen Fecht- und Turnunterrichtes bei den Truppenkörpern beitragen zu können. Die Frequentanten des provisorischen Lehrkurses 1880—1881 sind dazu bestimmt, den nothwendigen Stamm an Fecht- und Turnlehrern für den fünfjährigen Lehrkurs zu bilden. Dieser wird durch acht Monate andauern. Die Frequentanten erhalten außer den chargenmäßigen Gebühren: der Kommandant monatlich 30 Gulden, jeder Oberoffizier monatlich 15 Gulden, jeder Unteroffizier täglich 25 Kreuzer als Diensteszulage.

Frankreich. (Präf. en zd en st et t.) Mit dem Beginn der Kammerzittingen tritt wieder die Frage der Präsenzdienstzeit in den Vordergrund. Der Generalstab hält gegenwärtig einen sechswandrigmonatlichen Präsenzdienst im Auge. Der Mann soll während dieser Zeit zweimal auf die Dauer von drei Monaten verlaubt werden (also nur vierzig Monate präsent dienen), wodurch dreierlei Jahre-Effektivstände entstehen würden und zwar der Minimalstand in den Monaten Oktober und November, der Winterstand in den Monaten Dezember, Jänner, Februar und März, schließlich der Sommerstand in den Monaten April bis einschließlich September.

Man macht diesem Projekte den Einwurf, daß in solcher Weise die Armee alljährlich sechs Monate lang nahezu unmöglichbar erscheinen und daß ein Gegner sehr leicht auf diesen Umstand seinen Angriffsplan gründen und Frankreich nicht im Sommer, sondern im Winter überfallen dürfe. Jedenfalls wird über diese Frage im Laufe der gegenwärtigen Kammer-Session entschieden werden müssen.

Berschiedenes.

— (General Todeleben über den Gebrauch der Feldartillerie beim Angriff.) Einige Neuersungen von hervorragender taktischer Bedeutung enthalten ein von General Todeleben als Höchstkommandirender der Truppen des Württembergschen Militärbezirks nach einer Inspektion der gesammelten im Lager von Oran versammelten Artillerie des II., III. und IV. Armeekorps ausgegebener Lagesbefehl. Der General spricht sich darin über die Haltung und das Schießen der Truppen, zu denen auch eine Schützenbrigade gehörte, sehr lobend aus und erkennt die gegen früher gemachten Fortschritte an. Er fährt dann fort: „Die Erfahrung der letzten Kriege und namentlich der russisch-türkischen Kampagne von 1877—1878 hat jedoch gezeigt, daß das Artilleriefeuer im Grundsache selten so verheerend wirkt, wie auf dem Schießplatz. Man muß daher von der Artillerie nicht mehr

verlangen wollen, als sie beim Aufwand aller ihrer Kunst zu leisten vermag. Weit wichtiger ist es, die Aufmerksamkeit darauf zu richten, daß die Artillerie die Momente, in welchen sie am meisten zu nutzen vermag, nicht verfehlt.“

Die Artillerie des Angreifers muß, wenn sie stärker ist oder vortheilhaftere Positionen wie der Vertheidiger inne hat, die Artillerie deselben vernichten oder doch wenigstens schwächen.

Feindliche Befestigungen, selbst Tranchen vom allerschwächsten Profil zu zerstören, ist aber die Artillerie des Angreifers selten im Stande. Auch Verluste an Mannschaften vermag sie selten herbeizuführen, da der Vertheidiger während der Zeit der beständigen Beschießung seiner Werke die Besatzung in den nächsten, dem Feuer unzugänglichen Lautgräben unterbringt. — Es fragt sich, welche Leistungen, außer der Schwächung der feindlichen Artillerie, kann man von dem Artilleriefeuer des Angreifers erwarten? Den meisten Nutzen wird die Artillerie den angreifenden Truppen darin bringen, wenn sie, und womöglich in verstärkter Weise, dann feuert, wenn für gewöhnlich das Feuer ganz zu schweigen pflegt, nämlich während der eigentlichen Attacke. Man kann darauf erwarten, daß eine zahlreiche Artillerie eine solche Front einschlägt, daß sie an vielen Stellen durch die avancierende Infanterie maskirt wird. Ein derartiger Einwand verliert aber jede Bedeutung, wenn man bedenkt, daß bei den heutigen weittragenden Geschützen beim Schießen auf 3000 Schritt die Geschosse auf 300 Schritt Entfernung von der Mündung fast 51 Fuß sich über die Wirklinie erheben; man kann daher das Schießen aus diesen Geschützen in den meisten Fällen so lange forsetzen, bis der Angreifer sich dem Gegner auf 450 Schritt genähert hat.

Man kann somit das Schießen über die Köpfe der Schüsse hinweg auf gewisse Entfernung als un gefährlich für dieselben betrachten und muß unbedingt dazu schreiten.

Haben sich aber die attackirenden Truppen dem Gegner soweit genähert, daß das Schießen über die Köpfe hinweg die eigenen Truppen gefährden kann, so muß man das Artilleriefeuer auf die weiter hinten in der feindlichen Position befindlichen oder anmarschirenden Reserven richten. Bei Sewastopol schoss unsere Artillerie stets mit Erfolg über die Köpfe der vorn in den Tranchen befindlichen Soldaten hinweg; zufällige Unglücksfälle dürfen dabei nicht in Betracht gezogen werden. — Je länger mit den unsrer Artillerie das Feuer forsetzt, desto mehr werden nicht nur die Artillerie des Feindes, sondern auch seine Infanteriereserven darunter leiden. Alles Uebrige ist Sache unserer Infanterie.“ —

Wir führen diese Bemerkungen eines so bewährten Generals deshalb etwas ausführlicher an, weil sie mit dazu beitragen können, eine in Russland auf der Tagesordnung stehende und auch in General Dragomir einen eifrigsten Vorläufer zählende Frage zur Entscheidung zu bringen. (M. W. B.)

Billig zu verkaufen.

Die 10 letzten Jahrgänge der Schweiz. Militär-Zeitung, neu eingebunden.

Gefl. Offerten unter Chiffre R W befördert die Exped. des Blattes.

Aus dem Nachlaß des verstorbenen Malers Eugen Adam in München erhalten wir noch eine Anzahl vorzüglich gut erhaltenen Exemplare seines Werkes:

Bildliche Grinnerungen

vom

Eidgenössischen Truppenzusammenzug im August 1861.

Nach der Natur gezeichnet von Eugen Adam.

Text von Dr. Ahr. Roth.

15 Blatt mit Titel. Imp.-Folio.

Früherer Preis Fr. 37. 50, jetziger Preis Fr. 8. —. Die leichten Exemplare des Hauptvorraths waren so wasserfestig, daß viele Käufer zurücktraten. Wir sind jetzt wieder im Stand, tadellos gute Exemplare zu liefern.

Bern, December 1880.

J. Dalp'sche Buch- und Kunsthändlung
(K. Schmid).

Sehr empfehlenswerth für Militärs:
Flanelle fixe,

weiß und farbig,
für Unterleibchen und Flanellhemden mit Garantie, daß dieselbe beim Waschen nicht eingieht und nicht dicker wird.

Muster werden auf Verlangen franco zugesandt.

Joh. Gugolz, Wühre Nr. 9, Zürich.